November 2026

Länderbericht

Länderprojekt Südafrika

KONRAD ADENAUER STIFTUNG



Wahlbeobachtungsmission der KAS Südafrika in der Provinz KwaZulu-Natal;
Bild: DDP & AB Südafrika

Kommunalwahlen 2026: ANC verliert weiter an Boden, Koalitionspolitik wird zur Normalität

Gregor Jaecke, Leiter des Auslandsbüros KAS Südafrika
Nina Krasel, Trainee des Auslandsbüros KAS Südafrika

Die Kommunalwahlen bestätigen den anhaltenden Rückgang der Wählerunterstützung für den African National Congress (ANC) sowie die wachsende Stärke der wirtschaftsliberalen Democratic Alliance (DA) in den urbanen Zentren. Zugleich schreitet die Fragmentierung des Parteiensystems voran und macht Koalitionsregierungen auch auf lokaler Ebene zunehmend zur politischen Normalität. Wahlentscheidend waren vor allem Fragen der kommunalen Regierungsführung, während ideologische und historische Parteibindungen verstärkt in den Hintergrund traten.

Wahlkampf der Parteien mit unterschiedlichen strategischen Ansätzen

Die Kommunalwahlen vom 4. November 2026 galten als wichtiger Indikator für die Entwicklung der parteipolitischen Kräfteverhältnisse in Südafrika und die zunehmende Fragmentierung des Parteiensystems.
Im Wahlkampf traten die unterschiedlichen strategischen Ansätze der Parteien deutlich hervor. Präsident Cyril Ramaphosa räumte Defizite des ANC ein und warb mit dem Versprechen einer Verbesserung kommunaler Regierungsführung sowie einer stärkeren Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Bürger. Die Democratic Alliance (DA) stellte ihre Regierungsbilanz in den von ihr geführten Kommunen in den Mittelpunkt des Wahlkampfs. Flankiert wurde dies durch die gezielte Nutzung der Popularität erfolgreicher lokaler Amtsträger, insbesondere des Kapstädter Bürgermeisters und Parteivorsitzenden Geordin Hill-Lewis, sowie durch eine innovative Wahlkampfführung und einen organisatorisch starken, kampagnenfähigen Parteiapparat. Die teils marxistisch geprägten Economic Freedom Fighters (EFF) konzentrierten sich vor allem auf soziale und sicherheitspolitische Themen, während die MK-Party ihren Wahlkampf maßgeblich als Protestbewegung gegen das politische Establishment inszenierte und damit gezielt unzufriedene Wähler ansprach.[1]

ANC im weiteren Niedergang, DA gewinnt in den Metropolen, kleinere Parteien werden zu Königsmachern

Die Kommunalwahlen markieren mit einem Ergebnis von nur noch etwa 31 Prozent[2] eine weitere Erosion der einst dominanten Stellung des ANC und verdeutlichen den Verlust seiner früheren politischen Hegemonie. Weniger die konkreten Stimmenverluste als deren politische Symbolkraft machen die Wahl zu einem Wendepunkt: Erstmals seit dem demokratischen Übergang verfügt der ANC in keiner der großen Metropolen mehr über eine eigenständige Regierungsmehrheit.[3] Zwar bleibt die Partei in zwei von acht Metropolen die stärkste Einzelkraft, ihre Fähigkeit, politische Macht ohne Koalitionspartner auszuüben, schwindet jedoch zusehends. Hingegen ist es der DA im Vergleich zu den letzten Kommunalwahlen gelungen, ihren nationalen Stimmenanteil mit nun 24,6 Prozent[4] auszubauen und ihre traditionellen Hochburgen, wie beispielsweise Kapstadt, erfolgreich zu verteidigen. In den Gauteng-Metropolen Johannesburg, Tshwane und Ekurhuleni wurde die DA stärkste politische Kraft. Besonders bemerkenswert ist ihr Erfolg in der Ostkap-Metropole Nelson Mandela Bay. Dort wurde die DA erstmals stärkste Kraft in einer weiteren bedeutenden Metropole außerhalb ihrer traditionellen Hochburgen. Zugleich verdeutlichen Zugewinne der „law- and order"-orientierten, migrationskritischen und wirtschaftsliberalen ActionSA vor allem in den urbanen Zentren sowie weiterer kleinerer Parteien die fortschreitende Fragmentierung des südafrikanischen Parteiensystems. Besonders in den Metropolen Gautengs wird sichtbar, dass der politische Wettbewerb um ehemalige ANC-Wähler deutlich intensiver geworden ist. Darüber hinaus verzeichnete in KwaZulu-Natal die MK-Partei erhebliche Zugewinne, im Westkap werden vor allem die Patriotic Alliance (PA) und die Freedom Front Plus (FF Plus) eine Schlüsselrolle bei der Koalitionsbildung einnehmen (*kingmaker role*) und damit den Trend zu einer zunehmend koalitionsgeprägten Kommunalpolitik weiter verstärken.[5] Die aus dem ANC hervorgegangene EFF erwies sich bei

---

[1] Zentrale Inhalte sowie weitere wichtige Informationen wurden im von der KAS geförderten *Easy Election Guide* aufbereitet. Darin erläuterte der Journalist Nickolaus Bauer die wichtigsten Aspekte der Wahlen in verständlicher und kompakter Form, um Wählerinnen und Wähler im Vorfeld fundiert zu informieren und zur Teilnahme an der Wahl zu ermutigen: South Africa's Easy Election Guide: Local Government 2026 - Foundation Office South Africa - Konrad-Adenauer-Stiftung.
[2] In 2021 erzielte der ANC noch etwa 45,6 Prozent: IEC Results Dashboard.
[3] News24: Elections 2026 Results.
[4] Von etwa 21,7 Prozent in 2021: IEC Results Dashboard.
[5] Die Ergebnisse verdeutlichen die anhaltende Fragmentierung des südafrikanischen Parteiensystems. Zwar blieb der ANC mit 30,76 % stärkste Kraft, konnte seine einst dominante Stellung jedoch erneut nicht behaupten. Die DA festigte mit 24,64 % ihre Position als zweitstärkste politische Kraft, während sich die MK-Partei mit 9,77 % auf Anhieb als relevanter neuer Akteur etablierte. EFF (6,22 %), ActionSA (5,67 %) und IFP (4,69 %) folgten mit deutlichem Abstand. Zugleich entfiel ein erheblicher Stimmenanteil auf zahlreiche kleinere Parteien. Weiterführende Analysen zur Fragmentierung des südafrikanischen Parteiensystems finden sich im Ai-Artikel „Südafrikas fragile politische Mitte": Südafrikas fragile politische Mitte - Auslandsinformationen - Konrad-Adenauer-Stiftung.

den Kommunalwahlen hingegen nicht als Hauptprofiteurin der Verluste der ehemaligen Befreiungsbewegung und blieb zum Teil hinter ihren Erwartungen zurück. Die langjährige KAS-Partnerpartei Inkatha Freedom Party (IFP) behauptete ihre Stellung als bedeutende Regionalpartei in KwaZulu-Natal, musste jedoch leichte Verluste hinnehmen und blieb mit 4,7 Prozent der Stimmen landesweit unter ihrem Ergebnis von 2021[6]. Zwar konnte sie mehrere traditionelle Hochburgen verteidigen, doch begrenzte insbesondere der Aufstieg der MK-Partei ihre Expansionsmöglichkeiten und verschob die politischen Kräfteverhältnisse innerhalb des Zulu-Wählerlagers.

Die *Tripartite Alliance*, das Bündnis aus ANC, South African Communist Party (SACP) und dem Gewerkschaftsdachverband COSATU, bildete seit dem Ende der Apartheid das politische Rückgrat der südafrikanischen Regierungsmehrheit. Die eigenständige Kandidatur der SACP bei den Kommunalwahlen 2026 markiert daher einen historischen Einschnitt. Obwohl die Partei nur einen begrenzten Stimmenanteil erreichte, gilt ihr Bruch mit dem ANC vielen Beobachtern als deutliches Zeichen für die fortschreitende Auflösung des ehemaligen Befreiungslagers und möglicherweise als das faktische Ende der Allianz.

Vor diesem Hintergrund kommt den bevorstehenden Koalitionsverhandlungen eine zentrale Bedeutung zu. Das Wahlgesetz räumt den Parteien nach der offiziellen Bekanntgabe des Wahlergebnisses lediglich 14 Tage ein, um tragfähige Mehrheiten zu bilden und die kommunalen Gremien zu konstituieren. Dieser enge Zeitrahmen erhöht den Druck auf die Verhandlungspartner erheblich. Da in über der Hälfte der Kommunen keine Partei mehr über eine eigene Mehrheit verfügt, dürften vielerorts parallel geführte und teils hektische Verhandlungen stattfinden. Dies erhöht das Risiko kurzfristig geschlossener und politisch fragiler Bündnisse und könnte die Instabilität kommunaler Koalitionen weiter beschleunigen.

Kommunale Leistungsfähigkeit war wahlentscheidend

Traditionelle Parteibindungen verlieren zunehmend an Bedeutung, während Fragen der konkreten Regierungs- und Verwaltungsleistung in den Vordergrund rücken. Für viele Wähler sind heute weniger historische Verdienste oder ideologische Zugehörigkeiten ausschlaggebend als die Fähigkeit politischer Akteure, grundlegende kommunale Dienstleistungen wie Strom- und Wasserversorgung, Infrastruktur, öffentliche Sicherheit sowie die Bekämpfung von Korruption zuverlässig sicherzustellen.

Von dieser Entwicklung ist insbesondere der ANC betroffen. Die Partei konnte über Jahrzehnte von ihrer historischen Rolle im Befreiungskampf und bei der Überwindung der Apartheid profitieren. Insbesondere jüngere Wähler und urbane Bevölkerungsgruppen orientieren sich jedoch immer häufiger an der aktuellen Leistungsbilanz der Regierenden. Defizite bei der kommunalen Verwaltung, anhaltende Infrastrukturprobleme und Korruptionsskandale schwächen daher die Bindung vieler Wähler an die ehemalige Befreiungsbewegung. Die Kommunalwahlen 2026 entwickelten sich damit zunehmend zu einem Referendum über die Regierungsfähigkeit politischer Parteien auf lokaler Ebene und weniger zu einer Abstimmung über historische Loyalitäten.
Die Kommunalwahlen bestätigten einen für den ANC besorgniserregenden Trend: Trotz einer auf rund 55 Prozent gestiegenen Wahlbeteiligung (2021: 46 Prozent) setzte sich der Stimmenverlust der Partei fort. Dies deutet darauf hin, dass die Erosion der ANC-Unterstützung nicht allein auf mangelnde Mobilisierung der eigenen Anhängerschaft zurückzuführen ist.

Eine Wahl im Schatten von politischer Gewalt und Xenophobie

Der Kommunalwahlkampf wurde zudem von einer besorgniserregenden Zunahme politischer Gewalt begleitet. Seit Jahresbeginn wurden landesweit mindestens 50 Personen im Zusammenhang mit politischen Konflikten und mutmaßlichen politischen Morden getötet. Besonders betroffen sind Kommunalpolitiker, Kandidaten und Parteifunktionäre. Die Schwerpunkte der Gewalt liegen in der Provinz KwaZulu-Natal, reichen jedoch über mehrere

[6] In 2021 erzielte die Partei etwa 5,6 Prozent: IEC Results Dashboard.

Landesteile hinaus. Die Ursachen liegen vor allem in lokalen Machtkämpfen um politische Ämter, Ressourcen und Einfluss. Experten warnen vor einer Fortsetzung der Gewalt auch nach dem Wahltag.
Zusätzlich wurde das politische Klima im Vorfeld der Wahlen durch die teilweise gewaltsamen Proteste der migrationskritischen und xenophoben „March and March"-Bewegung belastet.[7] Besonders bemerkenswert ist, dass einige Parteien, insbesondere die MK-Partei, die Proteste und zentrale Forderungen der Bewegung offen unterstützten und damit migrations- und identitätspolitische Konflikte gezielt in den politischen Wettbewerb einspeisten. Die Proteste, die sich insbesondere gegen afrikanische Migranten und Arbeitskräfte richten, haben bestehende gesellschaftliche Spannungen weiter verschärft und die Polarisierung im Land verstärkt. Die Entwicklung stellt damit nicht nur eine Herausforderung für die Sicherheitsbehörden dar, sondern zugleich auch eine Belastungsprobe für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die politische Stabilität Südafrikas.
Positiv hervorzuheben ist jedoch, dass der ANC seine deutlichen Stimmenverluste und den Machtverlust in zahlreichen Kommunen ebenso wie bereits nach den National- und Provinzwahlen 2024 anerkannt hat. Angesichts der Tatsache, dass nicht alle ehemaligen Befreiungsbewegungen auf dem afrikanischen Kontinent vergleichbare Wahlniederlagen demokratisch akzeptieren und friedliche Machtverschiebungen ermöglichen, unterstreicht dies die demokratische Reife des südafrikanischen politischen Systems.

Kommunalwahlen ohne unmittelbare Folgen für das GNU

Auch wenn die Bilanz der *Government of National Unity* (GNU) nach über zwei Jahren insgesamt durchwachsen ausfällt, genießt dieses Bündnis weiterhin die Unterstützung von etwa der Hälfte der Bevölkerung. Ausschlaggebend für die verhaltene Bewertung sind insbesondere die bislang nur begrenzte Umsetzung zentraler Reformvorhaben sowie die teilweise erheblichen ideologischen Unterschiede zwischen den zehn Koalitionspartnern, die Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse verlangsamen.

Ungeachtet dessen spricht derzeit vieles dafür, dass das GNU auch nach den Kommunalwahlen 2026 Bestand haben wird. Sowohl für den ANC als auch für die DA überwiegen gegenwärtig die politischen Vorteile eines Verbleibs in der Koalition gegenüber den Risiken eines Koalitionsbruchs. Für den ANC bietet die Regierung der Nationalen Einheit die Möglichkeit, trotz sinkender Wählerbindung politische Stabilität zu gewährleisten und weiteren Machtverlusten vorzubeugen. Die DA wiederum kann durch ihre Regierungsbeteiligung ihren Anspruch als verantwortungsvolle und regierungsfähige Partei auf nationaler Ebene unterstreichen und zugleich konkreten politischen Einfluss ausüben.

Auch wenn das für den ANC schlechte Ergebnis bei den Kommunalwahlen den Einfluss jener Kräfte innerhalb der Partei stärken könnte, die auf nationaler Ebene eine Neuausrichtung und eine engere Zusammenarbeit mit EFF und MK-Partei befürworten, dürfte die eigentliche Bewährungsprobe für die Zukunft des GNU in zweifacher Hinsicht stattfinden. Kurzfristig wird sich auf kommunaler Ebene zeigen, ob das Modell der Zusammenarbeit zwischen ANC und DA auch in den Metropolen tragfähig ist. Gelingt es beiden Parteien, stabile Koalitionen zu bilden, könnte dies die Kooperation dauerhaft institutionalisieren und die politische Logik des GNU weiter festigen. Scheitern die Verhandlungen hingegen an lokalen Machtkämpfen und parteiinternen Widerständen, dürfte dies auch die nationale Koalition belasten.
Entscheidend für die langfristige Zukunft des GNU bleibt jedoch der ANC-Wahlparteitag 2027. Da Präsident Cyril Ramaphosa nicht erneut für das Amt des ANC-Parteivorsitzenden kandidieren wird, steht die Partei vor einem richtungsweisenden Führungswechsel. Die dort neu entstehenden Machtverhältnisse werden maßgeblich darüber entscheiden, ob der ANC den pragmatischen Kurs der Zusammenarbeit mit der DA fortsetzt oder ob sich jene Kräfte durchsetzen, die eine stärkere Annäherung an EFF und MK-Partei anstreben. Die kommunalen Koalitionsverhandlungen sind daher vor allem ein kurzfristiger Belastungstest für das GNU, während der ANC-Parteitag 2027 die eigentliche strategische Weichenstellung für dessen langfristiges Fortbestehen darstellen dürfte.

[7] Siehe Länderbericht des Auslandsbüros Südafrika vom 12. Juni 2026: Aufgeladenes Klima vor den Kommunalwahlen: Fremdenfeindliche Gewalt in Südafrika nimmt zu - Konrad-Adenauer-Stiftung.

Fazit & Ausblick

Die Kommunalwahlen vom 4. November 2026 wurden vor allem durch die Frage geprägt, welche Parteien die kommunalen Kernaufgaben zuverlässig erfüllen können. Themen wie Versorgungssicherheit, Infrastruktur, öffentliche Sicherheit und die Qualität kommunaler Dienstleistungen standen im Mittelpunkt der Wahlentscheidung. Vor diesem Hintergrund konnte der ANC zwar seine Position als landesweit stärkste politische Kraft behaupten, verlor jedoch insbesondere in den urbanen Zentren weiter an Zustimmung.
Die Kommunalwahlen 2026 bestätigen damit den langfristigen Trend einer schrittweisen Erosion der politischen Dominanz des ANC. Die Stimmenverluste der Regierungspartei kommen dabei nicht einer einzelnen Oppositionskraft zugute, sondern verteilen sich auf ein zunehmend fragmentiertes Parteiensystem. Damit verfestigt sich die Entwicklung hin zu einer koalitionsgeprägten politischen Landschaft, in der die Fähigkeit zur Bildung strategischer Bündnisse wichtiger wird als die Stärke einzelner Parteien.

Im Unterschied zu vergangenen Kommunalwahlen existiert mit dem GNU inzwischen ein erprobter Rahmen für die Zusammenarbeit zwischen ANC und DA. Gleichzeitig verfügen alle größeren Parteien heute über deutlich mehr Koalitionserfahrung als noch vor einem Jahrzehnt. Die Aussichten auf stabile Mehrheiten werden daher wesentlich davon abhängen, ob die Parteien die politischen Realitäten eines fragmentierten Parteiensystems akzeptieren und bereit sind, Führungsansprüche sowie Ressortverteilungen pragmatisch auszuhandeln. Dies erfordert ein hohes Maß an politischer Reife und fachlicher Kompetenz. Gelingt dies, könnten insbesondere in den Metropolen tragfähigere Koalitionen entstehen als in den vergangenen Wahlperioden. Scheitern die Verhandlungen hingegen an parteipolitischen Maximalforderungen oder persönlichen Rivalitäten, drohen erneut instabile Bündnisse und häufige Machtwechsel.

Überschattet wurde der Wahlprozess zudem von einer Zunahme politischer Gewalt sowie wachsenden gesellschaftlichen Spannungen. Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass Südafrika nicht nur vor institutionellen und politischen Herausforderungen steht, sondern zunehmend auch vor der Aufgabe, den gesellschaftlichen Zusammenhalt in einem polarisierten Umfeld zu bewahren.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Piotr Marian Franz
Länderreferent Südliches Afrika sowie Regionalprogramme Medien und Politischer Dialog, Hauptabteilung Europäische & Internationale Zusammenarbeit
www.kas.de

Piotr.Franz@kas.de

Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international”, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: https://creativecommons.org/licenses/ by-sa/4.0/legalcode.de)